

REGIONALE UMSCHAU ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Das Fastopfer: ein Ausdruck des Mitleids

Elder Adonay S. Obando, Spanien

Gebietssiebziger

Wie der Apostel Paulus sagt, ist das ganze Gesetz in einem Wort zusammengefasst: Du sollst lieben (siehe Galater 5:14). Wahre Liebe, sagt Paulus ferner, entspringt einem reinen Herzen und ungeheucheltem Glauben (siehe 1 Timotheus 1:5). Zu unserem Glauben gehört als wichtiger Punkt, irgendwann eigenständig zu werden – und das geistig ebenso wie wirtschaftlich. Die Eigenständigkeit war und ist eine der Prioritäten, zu denen die Heiligen in dieser Evangeliumszeit angehalten werden. Der Weg zur Eigenständigkeit kann allerdings lang sein. Mitunter wird er unterbrochen durch Krankheit, finanzielle Rückschläge und persönliche oder andere Entscheidungen. All dies kann den Weg zur wirtschaftlichen Eigenständigkeit, die ja ein Teilbereich ist, behindern. Der andere Teilbereich ist die geistige Eigenständigkeit. Es sind zwei Seiten derselben Münze – einer umfassenden Eigenständigkeit (vgl. Präsident Dieter F. Uchtdorf, „Vorsorge auf die Weise des Herrn“, *Liahona*, November 2011, Seite 53).

Ohne erst zu überlegen, welchen Grund das Missgeschick von Brüdern und Schwestern hat, die in Not geraten sind, sollte wahre Liebe uns dazu bewegen, Mitleid zu empfinden. Und das kann man ganz wörtlich auffassen: Wir leiden mit dem anderen! Der Erlöser „hat herzliches Erbarmen und ist von Mitleid für die Menschenkinder erfüllt“ (Mosia 15:9). Er ist für uns das vollkommene Beispiel an Mitleid und Nächstenliebe. Immer wenn der Herr jemandem nahekam, der in Not

oder Bedrängnis war, hat er sich nicht von ihm abgewandt und zunächst einmal die Gründe erforscht oder eine schlechte Entscheidung verurteilt. Er hat in seiner vollkommenen Liebe für jeden Mitleid empfunden und dann sofort gehandelt und dessen Not oder Gebrechen gelindert.

So wie die Witwe, die kaum etwas zum Leben hatte, dennoch ein Opfer brachte (siehe Markus 12:41-44), hat auch jedes Mitglied der Kirche die wunderbare Möglichkeit, anderen in Form von Fast- und Opfergaben göttliches Mitleid zu erweisen. Ungeachtet ihrer gesellschaftlichen Stellung oder der vorhandenen Mittel fasten die Heiligen der Letzten Tage einmal im Monat. Sie festigen ihre eigene geistige Eigenständigkeit und verhelfen Menschen in Not zu der ihren, indem sie Fastopfer zahlen.

„Der Herr nannte sein Volk Zion“ (Mose 7:18), als er sah, dass es drei Voraussetzungen der Tugend erfüllte: Es war eines Herzens, es lebte in Rechtschaffenheit, und es gab keine Armen in seinen Reihen. Es ist kein Zufall, dass Zion „die im Herzen Reinen“ (LuB 97:21) bedeutet. Wieder einmal zeigen uns die heiligen Schriften, dass ein reines Herz zu Mitleid und Erbarmen führt, woraus dann Nächstenliebe erwächst. Als dem Volk Henochs bewusst wurde, was das Gebot bedeutet, dass man seinen Nächsten lieben soll wie sich



**Elder Adonay
S. Obando**

selbst (siehe Matthäus 22:39), empfand es Mitleid mit Brüdern und Schwestern, die weniger Glück gehabt hatten. Gemeinsam machte es sich ans Werk, um den Armen und Bedürftigen beizustehen, bis es keine Armen mehr gab.

In einer Welt, die sich immer weiter von den Lehren des Erlösers abwendet, haben viele unserer Brüder und Schwestern Mühe, unter widrigen Umständen, in schwierigen Verhältnissen und mit begrenzten Möglichkeiten zu voller Größe heranzuwachsen. Wir können unseren Glauben erneuern, indem wir Mitleid haben. Unser Glaube an Jesus Christus und sein Evangelium reichen völlig aus, um für Menschen in Not Mitleid und Nächstenliebe aufzubringen. Überzeugt von der Hoffnung auf eine bessere Welt, können wir unseren Brüdern und Schwestern mit einem großzügigen Fastopfer durchaus beistehen, wenn unser Herz voller Liebe und Mitleid ist.

Wenn wir unser Leben dankbar annehmen, werden wir uns bewusst sein, dass es immer Menschen gibt, die in noch größerer Not sind als wir. Wir werden uns dann wie die Witwe verhalten, die es auch unter schwierigsten Bedingungen als ein heiliges Vorrecht betrachtete, den Armen und Bedürftigen beizustehen.

Fasten und das Fastopfer zahlen kann ein Teil unseres Lebens werden. Wir können in der Familie und in unserer Gemeinde dafür eintreten. Wenn wir uns treu daran halten, werden wir den Nachfolgern Jesu ein Licht sein. Der Erlöser wird unser Führer sein. Unser Volk wird wie die Quelle sein, deren Wasser nie versiegt (siehe Jesaja 58:11). Vor allem aber werden wir uns um die Armen und Bedürftigen kümmern, sind wir doch alle Kinder desselben Vaters. Getragen von seiner Liebe bewahren wir uns die Vergebung unserer Sünden und können so „ohne Schuld vor Gott wandeln“ (Mosia 4:26). ■

Eine Lesung wie im Tagebuch

Regina Schaunig, Redakteurin der *Regionalen Umschau*



Wien: Mit einem Leseabend im Pfahlzentrum in der Wiener Böcklinstraße beteiligte sich im November 2014 auch die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

am ersten „Österreichischen Tagebuchtag“, der ins Leben gerufen wurde, um den Menschen den Wert privater Aufzeichnungen ins Bewusstsein zu rufen. Unter den



Alfred Pietsch, Barbara Weidinger und Doris Pikal lasen, gaben Zeugnis und verlost ein „Tagebuch“

zahlreichen Veranstaltungen, die im Rahmen des „Tagebuchtages“ stattfanden, gab es auch welche, in denen an die Zeit des Dritten Reiches und die geheimen Tagebücher verfolgter Mitmenschen erinnert wurde. Aus seinen Erinnerungen an das Jahr 1938 las Bruder Alfred Pietsch aus der Gemeinde Wien 1, der in seinem Buch „Es regnete Hakenkreuze“ den sogenannten „Anschluss“ Österreichs an den NS-Staat aus der Warte eines Kindes und Heranwachsenden beschreibt. Einmal reiste seine Mutter, wie er erzählte, von Wien nach Schlesien, um für ihren hungernden Sohn Essen zu besorgen. Bruder Pietsch, der auch für heitere Beiträge sorgte, sang, begleitet von Schwester Antonia Lersch, zu Ehren seiner Mutter das Lied „Mei Muatterl war a Weanerin“.

Zum Thema der Veranstaltung – „Es lag in Gottes Hand“ – las auch Schwester Doris Pikal, die über ihre Homepage, ihre Bücher und ihre Lesungen mit ihren meist kurzen, aber sehr glaubensstärkenden Geschichten und einfachen, positiven Botschaften viele Menschen erreicht. „Aktiv zu schreiben begann ich nach

einer Lesung mit ausgesprochen destruktiven Texten“, erzählt Schwester Pikal. „Für den einen oder anderen mag die Welt so aussehen, aber nicht generell für alle. Das Leben ist schön. Glück ist eine ‚innere‘ Angelegenheit. Im Laufe der Jahre habe ich erkannt, dass viele Menschen trotz oder gerade wegen der schnelllebigen, oberflächlichen Gesinnung Sehnsucht haben nach dem Guten, dem Echten und nach Gefühlen. Das Evangelium bietet eine Fülle davon. Wer lieben kann, kann auch verzeihen; wer verzeihen kann, vertreibt die Bitternis aus den Herzen.“

Ein besonderes Zeugnis gab Schwester Barbara Weidinger: Sie hatte sich bereits zweimal dazu inspiriert gefühlt, ein Buch Mormon auf einer Bank liegen zu lassen. In einem der Fälle erhielt sie wenig später den Dankesbrief eines jungen Mannes, der schrieb: „Ich habe Ihr schönes Buch in der Mariahilferstraße gefunden. Es hat mir viel Freude bereitet.“ Zum Abschluss wurde ein Tagebuch verlost, das durch einen glücklichen Zufall eine junge Schwester bekam, die ihr eigenes gerade ausgeschrieben hatte. ■

Spendensammlung für benachteiligte Kinder in Nepal

Frank Huonker, Gemeinde Ellwangen

Ellwangen (EB): Viele Gäste des Weihnachtsmarktes in Ellwangen, der vom 5. bis 7. Dezember 2014 stattfand, trugen ihren Teil zur Unterstützung benachteiligter Kinder in Nepal bei. Dies war möglich, weil Mitglieder der Gemeinde Ellwangen, Pfahl Stuttgart, durch ihre ehrenamtliche Mitarbeit einen eigenen Stand auf dem Weihnachtsmarkt unterhalten konnten. Die Standgebühren übernahm die Gemeinde Ellwangen. Die Mitglieder der Gemeinde teilten sich an den drei Tagen in verschiedene Einsatzschichten auf.

Es wurde Selbstgebasteltes und Selbstgebackenes angeboten, was in den Wochen und Monaten zuvor mit viel Liebe von Gemeindemitgliedern hergestellt worden war. Außerdem waren in Handarbeit hergestellte Waren aus Nepal im Angebot.

Am Sonntag wurde nichts verkauft. Es fanden aber viele Gespräche am Stand statt, in denen die Menschen etwas über das Kinderheim in Nepal und über die Kirche erfuhren. Erstaunlicherweise wurden an diesem Tag 160 Euro gespendet, obwohl nichts verkauft wurde. Letztendlich kam durch die zahlreichen Spenden der Standbesucher und der Mitglieder ein Betrag von 600 Euro zusammen.

Das Geld wurde am 21.12.2014 von Dr. Željko Grahovac an Ellen Dietrich übergeben, die Vorsitzende des Vereins *Haus der Hoffnung – Hilfe für Nepal e.V.*, die sich darüber sehr freute. Sowohl Ellen Dietrich als auch Dr. Grahovac sind Mitglied der Gemeinde Ellwangen.

Um die laufenden Kosten des Kinderheims in Nepal tragen zu können, ist dem Verein jede zusätzliche Spende sehr willkommen. Wie wertvoll diese Arbeit ist, kann man auf der Homepage des Vereins erahnen (www.hausderhoffnung-nepal.de).

Schwester Dietrich ist selbst regelmäßig in Nepal und berichtet den Mitgliedern der Gemeinde gerne von den Kindern im Haus der Hoffnung, von ihrer Freude, dort aufgenommen zu sein, und ihren Fortschritten. ■



Dr. Željko Grahovac (re.) überreicht Ellen Dietrich, der Vorsitzenden des Vereins „Haus der Hoffnung – Hilfe für Nepal e.V.“, einen Spendenscheck über 600 €

FOTO VON DR. ŽELJKO GRAHOVAC, ELLWANGEN

20 Jahre Gemeindehaus in Rosenheim

Eva Hettenkofer, Öffentlichkeitsbeauftragte im Pfahl München



FOTO VON THOMAS LÜBKE

Rosenheim (EB): Vor 20 Jahren wurde das Gemeindehaus in Rosenheim geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Für Gläubige und Freunde der Gemeinde war dies ein Anlass zum Feiern.

Als Auftakt lud am Samstag, den 27. September 2014, die Gemeinde Rosenheim zu einem Familienfest mit Spielen, Grillen, Bastelstube, Kinderschminken und Zaubershow mit dem

Gemeindemitglieder und ihre Gäste schmausen bei traumhaftem Herbstwetter an der Äußeren Münchener Straße anlässlich des 20. Bestehens des Rosenheimer Gemeindehauses

ortsbekannten Zauberer Fox ein. Persönlich eingeladen wurde auch der katholische Pfarrer der Pfarrei St. Quirinus, der mit seiner Sekretärin der Einladung auch folgte. Ein buntes Treiben für alle Altersstufen und leckeres Essen ließen ein wunderbares Fest gelingen.

Im Sommer hatten einige Brüder und Missionare im Keller des katholischen Pfarrheims der Pfarrei St. Josef der Arbeiter

noch Folgeschäden des Hochwassers beseitigt. Der dortige Pfarrer war bereit, Einladungen zum Sommerfest und zu den weiteren Veranstaltungen auszulegen.

Am Sonntag, den 5. Oktober 2014, wurde ab 17:30 Uhr ein halbstündiges Konzert des Tabernakelchors und anschließend eine Versammlung der Generalkonferenz per Satellit aus Salt Lake City im Gemeindehaus übertragen.

Eine dritte Veranstaltung, am 24. Oktober, zu der die Öffentlichkeit eingeladen wurde, war eine Dia-Multivisionsshow des bekannten Fotografenehepaars Luise und Wilfried Herold mit einem Vortrag über eine Kulturreise nach Tibet. Man konnte eintauchen in die fremdartige und faszinierende Welt der Berge, Klöster und Tempel am Dach der Welt sowie in die einzigartige, wunderschöne und vielfältige Landschaft Tibets. Anstatt Eintritt wurde um Spenden gebeten, die für ein SOS-Kinderdorf in Ladakh, an der Grenze zu Tibet, vorgesehen sind.

Alle Veranstaltungen waren gut besucht und es konnten viele Bekannte und Freunde begrüßt werden. ■

Aus der Geschichte der Kirche

Bern: Ältester Theurer auf der Konferenz im „Emmenthaler Hof“: Es ist nur schade, daß wir unsere Konferenz nicht zwei Tage abhalten können; jedoch die Verhältnisse der arbeitenden Klasse lassen es nicht zu. So sind wir dem Herrn dankbar für das große Glück, daß uns heute zuteil geworden ist. – *Aus Der Stern, 1. Februar 1887, Seite 38*

Klagenfurt, Österreich: Die Mitglieder der Österreichischen Mission freuen sich, daß das Werk des Herrn gut vorwärts geht. Es ist für uns Ansporn und Stolz zugleich, wenn selbst kleine Gemeinden – und wir haben im Augenblick noch viele solche! – in den Hilfsorganisationen Werke vollbringen, die einmalig sind. Wenn zum Beispiel die Klagenfurter Geschwister einen ganzen Sommer lang eifrig Kamillenköpfchen ernten, um den Bau- fund aufzustocken. – Welch' ein Beispiel für uns alle! – *Aus Der Stern, Februar 1968, Seite 89*

Rotterdam: Während seiner Reise durch Europa hatten Präsident Joseph F. Smith und Bischof Chas. Nibley auch Deutschland und der Schweiz einen kurzen

Besuch abgestattet. [Die zuvor am 24. Juli 1910 in Rotterdam abgehaltene Konferenz] war wohl eine der größten Zusammenkünfte von Mitgliedern der Kirche Jesu Christi, wenn man die organisierten Gemeinden in Utah und Umgebung außer acht läßt. In der Morgenversammlung waren gegen 1200 Personen anwesend, während in der Abendversammlung die Zahl der Anwesenden 1500 bei weitem überstieg. – *Aus Der Stern, 1. September 1910, Seite 257*

Rottenbach, Österreich: Ein gutes und vielversprechendes Zeichen des Fortschritts in dem neuen Jahre war die Einweihung eines Lokals, die am 1. Januar 1927 in Rottenbach, Oberösterreich, stattfand. Ältester Johann Huber hatte während des vergangenen Sommers ein sehr großes und neuzeitliches Haus bauen lassen. Er ließ dabei in hochherziger Weise ein geräumiges Zimmer für den ausschließlichen Gebrauch von Gottesdiensten usw. herrichten. Konferenzpräsident D. R. Skidmore und Ältester Thomas Biesinger aus Wien sowie Ältester Rudolf Niedermayer aus Linz waren

anwesend. Aus den benachbarten Ortschaften hatten sich 65 neue Freunde eingefunden, um der Evangeliumsbotschaft zu lauschen. – *Aus Der Stern, 16. Januar 1927, Seite 31*

Bern: Ältester Stähli, der einmal auf zweieinhalb Monate ohne Geld und Beutel gereist war, legte ein kräftiges Zeugnis über diese Arbeitsmethode ab: bei eben solcher Arbeit hätte er sich am besten gefühlt. – *Aus Der Stern, 1. Oktober 1906, Seite 302*

Bern/Hamburg: In letzter Zeit hat das Werk des Herrn in diesem Teil seines Weinbergs erfreuliche Fortschritte gemacht ... es [wurde] als weislich empfunden, die Mission zu teilen in eine deutsche Mission mit ihrem Hauptquartier in Hamburg und eine schweizerische Mission mit ihrem Hauptsitz in Bern. – *Aus Der Stern, 15. Februar 1898, Seite 57*

Zürich: Audiatur et altera pars. – „Man muß auch den anderen Teil hören!“ Diesen Satz des alten römischen Rechts haben wir als Motto unserer Monatsschrift an die Stirn geschrieben, nicht jedoch in der Absicht, mit diesen

Worten eine bestimmte, von uns selbst einzuschlagende Richtung unserer Handlungsweise andeuten zu wollen, als vielmehr auf einen Umstand aufmerksam machen zu wollen, der bis jetzt in der Beurteilung unseres Volkes, seines Ursprungs, seiner Geschichte, seines Glaubens und seiner Bestrebungen eine allein maßgebende Rolle gespielt hat:

Die Verwerfung unserer Lehren, die Verhöhnung unserer Aeltesten und die Verfolgung unseres Volkes von Seiten des gegenwärtigen Geschlechts ohne Prüfung und Untersuchung auf das einseitige Zeugnis unserer Feinde hin. – Karl G. Maeser. – *Aus Der Stern, 1. Januar 1869, Seite 9, der ersten Ausgabe der Kirchenzeitschrift* ■
Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

Seit Sommer 1960 gehören sie der Kirche an. Die Ehe von Liselotte und Reinhold Geyer wurde sechs Wochen nach der Gründung des Pfahles Stuttgart im Herbst 1961 im Schweizer Tempel gesiegelt. Nach dreißigjähriger glücklicher Ehe starb Reinhold Geyer. Seit 1989 dient Schwester Geyer in Vollzeit im Tempel in Friedrichsdorf.

Die großartige Welt der Musik eröffnete sich für die neunjährige Liselotte Munder mit ihren ersten Klavierstunden. Ihr freundliches Wesen, ihr jahrzehntelanges vorbildliches Engagement für die Musik in vier Gemeinden und ihre wertvollen Beiträge für die Familiengeschichtsforschung im Pfahl Stuttgart werden bis heute sehr geschätzt. ■

Liselotte Geyer – 95 und ganz aktiv

Ulrich Rückauer, Esslingen

Waiblingen (EB): Liselotte Geyer feierte ihren fünfundneunzigsten Geburtstag.

Sie wurde im Jahr 1919 in Freiburg im Breisgau geboren. Fünfundzwanzigjährig erlebte sie mit ihren Eltern und ihrer Schwester den schweren Bombenangriff auf die Stadt, bei dem die Familie allen Besitz verlor. Sie kam dann zunächst bei Freunden in Bad Krozingen, dann in der Heimat der Mutter, in Holzmaden bei Kirchheim, unter. Wie durch ein Wunder überlebte die Familie Munder den Bombenhagel auf das Dorf vom Februar 1945.

Liselotte absolvierte die Höhere Handelsschule und arbeitete im elterlichen Ladengeschäft und in der kommunalen Verwaltung, bis sie kurz vor der Währungsreform 1948 Reinhold Geyer heiratete. Seit November 1949 lebte das Ehepaar mit den 1950 und 1953 geborenen Töchtern Ingrid und Ute, mit denen es liebevoll verbunden war, in Stuttgart-Bad Cannstatt.



Die 95-jährige Liselotte Geyer an ihrem vertrauten Instrument, umgeben vom Ersten Ratgeber Heinz-Peter Metzner, Bischof Stefan Burkhardt und dem Zweiten Ratgeber Christof Stohrer (v. l.) aus der Gemeinde Waiblingen

FOTO VON CHRISTOF STÖHRER

Die Kirche in den Medien

Bonstetten, Schweiz: Mit einem dreispaltigen Artikel und einer Zeichnung lädt der *Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern* am 19.12.2014 die Leser zur Weihnachtsfeier der Gemeinde Bonstetten am 4. Advent ein.

Lustenau, Österreich: In der Rubrik „Vorarlberger und ihre Religion“ berichten die *Vorarlberger Nachrichten* am 25.1.2013 über den Konfessionswechsel von Günter Steiner zu den Mormonen. Es werden einige für die Mitglieder selbstverständliche Gebote angesprochen und zum Schluss wird auf die Familienforschung eingegangen. „Einer alten Zeichenmappe entnimmt Günter Steiner stolz unzählige Archibögen, anhand derer er heute seine Ahnenreihe bis 1641 zurückverfolgen kann. Das genealogische Archiv der Mormonen zählt zu den besten der Welt.“

St. Gallen: Das *St. Galler Tagblatt Online* druckt am 17.12.2014 ein Interview mit

.....
Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

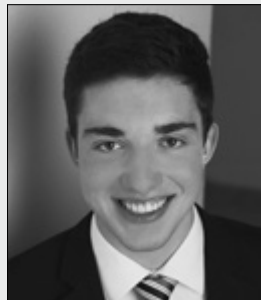
einem heimgekehrten Missionar der Gemeinde ab und schreibt unter anderem: „Der 22-jährige Kevin Martin aus Gachnang war in Südafrika zwei Jahre auf Mission. In Johannesburg suchte er das Gespräch mit Menschen. Trotz striktem Tagesablauf und fast vierzehnstündigem Arbeitstag würde der Mormone den Aufenthalt sofort wiederholen.“

Deutschland: Die Online-Publikation *www.lds-e-news.org* berichtet am 18.12.2014 über den populären US-amerikanischen Sänger, Musiker und Schauspieler Elvis Presley: „Tief religiös und an allen religiösen Themen interessiert, zeigte Elvis ein bemerkenswertes Interesse am Mormonismus und hat viele Buchtitel von Mormonen-Autoren gelesen. Elvis hat sein erstes Buch *Mormon in Graceland* in Memphis erhalten. Eine junge Mormonin und Fan von Elvis, Cricket Butler, überreichte ihm dieses wertvolle Buch, das ihr nach dem Tod von Elvis zurückgegeben wurde.“

Missionare

Aus Österreich wurde folgendes Mitglied auf Mission berufen:

Leosz Baumann
Gemeinde Wien 2,
Pfahl Wien:
Spanien-Mission
Barcelona



Ein Ostergeschenk

Um Ihnen zu helfen, Ostern zu feiern, bringt die Kirche ein Video und eine Website heraus, welche sich mit der Auferstehung des Erlösers und der Bedeutung *seines Sühnopfers* in unserem Leben befassen. Alle sind eingeladen, *sein Opfer zu entdecken, seine Lehren anzunehmen* und *seine Freude weiterzugeben*, indem sie **ostern.mormon.org** besuchen.

Impressum Regionale Umschau

Leitender Redakteur: Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst: Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord: Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd: Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig, Dresden und den Distrikt Erfurt

Redaktion Österreich: Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz: Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

.....
Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch“ bitte nach unten scrollen.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu